

Nr. V 107 Graf Friedrich

Graf Friedrich tötet unabsichtlich seine Braut und begegnet daraufhin auch selbst dem Tod.

DVA Signatur:

DVldr. 48 A

Titel:

Traurige Hochzeit / Der unglückliche Hochzeitstag / Die blutige Hochzeit / Des Königs Hochzeit / Graf Friedrichs Hochzeit / Karl Friedrich / Brautnacht / usw.

Anfänge:

Graf (Karl) Friedrich wollt (thät) ausreiten /
Es wollt (thät) ein König ausreiten /
Es wollt ein Ritter ausreiten /
Hoffried, der Herr, thät ausreiten
Mit seinen Edelleuten (adeligen Leuten / Hochzeitsleuten)
Mit seinen vielen (edlen) Leuten

Graf Friedrich wötti wibe
Si Mutterli wär nit z'friede

Zu Estreich sind die Gassen so enge
Vor lauter so vielem Gedränge.
Was (Wie) sind doch die Straßen so enge
Das kommt von dem vielem Gedränge

Die Gassen sein so enge (Die Straßen, die waren so enge)
Es war ein Mal ein Gedränge.

Es war ein so hartes Gedränge
Die Straßen, sie waren so enge

Inhalt:

- (1) Fassung A:
Graf Friedrich (Ein Herr/ Ritter/ König / Karlfriedrich / Hansfriedrich [Hof] Friedrich / Fridolin /usw.) reitet mit seinen Hochzeitsleuten aus, um seine Braut abzuholen.
- (2) Anfang, Fassung B:
Der Bräutigam führt seine Braut durch das Gedränge in den engen Straßen zum Hochzeitshaus.

Fassung A:

- 3 Auf dem Heimweg fällt Friedrich das Schwert aus der Scheide und verwundet die Braut.
- 4 Er verbindet die Wunde mit einem weißen Leinen (seinem Hemd) und befiehlt den Hochzeitsleuten, langsamer zu fahren.

- 5 Beim Schloß angekommen, fragt die Mutter den Bräutigam, warum die Braut so bleich sei (und ob sie vielleicht ein Kind erwarte). Er sagt, sie solle schweigen.

Fassung A und B:

- 6 Friedrich führt seine Braut zu Tisch und bewirtet sie mit den edelsten Speisen und Weinen; die Braut kann jedoch nicht mehr fröhlich sein.
7 Sie kann weder essen noch trinken und man führt sie zu Bett. (Wiederum macht die Schwiegermutter argwöhnische Äußerungen).
8 Um Mitternacht kommt Graf Friedrich zu ihr ans Bett und legt sich in ihren Arm.

(9) Fassung A:

- Die Braut bittet ihn, er solle sie nur diese eine Nacht noch Jungfrau sein lassen. Er gewährt ihr diese Bitte.
10 Friedrich spürt den kalten Körper seiner Braut und merkt, daß sie tot ist.

Fassung B:

- 11 Er ruft seine Mutter (seine Gesinde); sie solle(n) ein Licht anzünden.
12 Als sie in die Kammer kommt (kommen), findet/n sie zwei Tote. Der Bräutigam hatte sich selbst erstochen.
(13) Auf ihrem Grab wachsen zwei Nelken (Lilien). (Sie werden unter einer Linde begraben / Auf dem Grabsteine steht, hier ruhen zwei Verliebte im Blute so rot.)

Fassung A:

- 11 Am nächsten Morgen will sie der Brautvater beschenken und findet sie tot.
12 Er beschuldigt den Bräutigam und ersticht ihn mit seinem Schwert. Er wird an ein ROß gebunden und im Moos begraben.
13 Am dritten Tag wachsen auf dem Grab drei Lilien, die seine Unschuld bezeugen. Daraufhin legt man ihn zu seiner Braut.

Belegübersicht:

Erster Beleg um 1548-1584; ca 126 (*63) Belege; Fassung A, 50%, Fassung B 49 %. Landschaften: Pommern, Schlesien, Sachsen, Thüringen, Brandenburg, Schleswig-Holstein, Niedersachsen, Westfalen, Hessen, Rheinland, Lothringen, Elsaß, Baden, Schweiz, Franken, Kärnten, Böhmen, Slowakeim Ungarn, Batschka, Sathmar, Slawonien, Rumänien, und auf Flugschriften. Liedparallele: s. DVldr. und Handb. Vld. II, S. 367/68 (zum tschechischen).

Kommentar:

Neben der 'Rheinbraut' steht der 'Graf Friedrich' mitten in einem Komplex Lieder, der auch die 'Bluthochzeit' (V 31), die "Frau von Weißenburg" (V 65) und die "Todesbraut" (V104-105) enthält. Beide Lieder weisen eine bemerkenswerte Instabilität auf, so daß man vor allem hier von verfügbaren Versatzstücken, von Formeln, reden könnte. Obgleich die Rheinbraut das ältere Lied zu sein scheint, ist Graf Friedrich wesentlich (2 1/2 Jahrhunderte) früher belegt. Das Gegenstück aus der Gottschee ist ein anderer Liedtyp (V 108) und gehört nicht hierher.

Veröffentlichungen:

- *Anderluh II/1, S. 26-30, Nr. 2.
Armistead-Silvermann, Yona, S. 161, Anm. 9.
- *Becker, S. 5, Nr. 4.
bunte Garbe, S. 149-50.
Böhme, altdt. Ldb., S. 166-169, Nr. 79.
- *DVldr. II, S. 191-218, Nr. 48.
Dunger-Reuschel, S. 17-19, 268-69.
EB I, S. 377-85, Nr. 107.
Erlach III, S. 448-49, Nr. 30.
- *Fink, Hausschatz, S. 554, Nr. 831.
Goertz, Mariechen, S. 15-16, 241.
Goethe, S. 248-51, Nr. 9.
- *Greyerz, Im Röseliqarte IV, S. 6--8.
- *Hoffmann-Richter, S. 35-37, Nr. 19.
Hruschka-Toischer, S. 101-102, Nr. 15.
- *John, S. 21-22, Nr.9.
Jungbauer, Bibl., S. 24, Nr. 110.
Köhler-Meier Anm. und Bibl., S. 372 zu Nr. 13 (=Rheinbraut).
- *Künzig-Werner, Balladenrepertorium, S. 54-56, Nr. 12.
- **Künzig-Werner, ostdt. Balladen.
Meier, Balladen I, S. 223-36, Nr. 33.
Meier, John und Erich Seemann. "Die Balladen von der Rheinbraut und vom Grafen Friedrich." JbFVlf, 5 (1936), 1-45.
Meinert, S. 23-27.
Mittler, S. 100-110, Nr. 108-114.
Müller, Erzgebirge, S. 94-95.
- *Pinck, Goethe, S. 67-71.
- *Pinck, Weisen I, S. 77-79, 292.
- *Röhrich-Brednich I, S. 160-65, Nr. 23.
Scherer, Jungbrunnen, S. 80-83, Nr. 24.
Simrock, S. 28-32, Nr. 11; S. 137-38, Nr. 66.
Uhland, Vldr. I, S. 277-83, Nr. 122; Schriften IV, S. 136.
Wdh 2, S. 289 (Bode, S. 213-14; Rölleke 9/2, S. 288-93).
Wdh 2, S. 294 (Bode, S. 748; Rölleke 9/2, S. 293-97).
- *Weber-Kellermann, S. 75-76, Nr. 2; S. 248-49, Nr. 244; S. 512-13, Nr. 597.

Themen:

VERSION A

TU: 571.1, 850.1, 620.2, 823, 810.a, 750.1,
245.3.b, 580.1, 155.b, 630, 810.4.b, 650, 920.1,
720.3, 910, 960, (910 + 580.3), 815.1, 245.2.b
DP: L, F, V, a

VERSION B

TU: 823, 750.1, 245.3.b, 650, 720.5, 635.1, 920,
580, (910 + 580.3), 815.1
DP: L, F, V, a

Beispiel:

ohne Titel



Graf Frie - drich wollt aus - rei - ten
 Mit sei - nen Hoch - zeits - leu - ten.
 Er wollt sich hol'n die Jung - fer Braut,
 Die ihm zur Eh' war an - ver - traut.

1. Graf Friedrich wollt ausreiten
 Mit seinen Hochzeitsleuten.
 Er wollt sich hol'n die Jungfer Braut,
 Die ihm zur Eh' war anvertraut.
2. Doch als er in den Wagen stieg
 Das Schwert ihm aus der Scheide fiel,
 Es fiel der Jungfer Braut auf ihren Schoß,
 Daß das rosenrote Blut zur Erde floß.
3. Was zog er aus seiner Taschen?
 Ein Linnen weiß gewaschen
 Und noch dazu eine Silberschnur
 Und bands der Jungfer Braut ganz traurig um.
4. Er befahl den Hochzeitsleuten,
 Sie sollten sachte reiten.
 Es ist heut ein so heisser Tag,
 Daß die Jungfer Braut nicht reisen mag.
5. Und als er in das Schloß rein kam,
 Die Mutter schon gegangen kam.
 Ach Friedrich, liebster Friedrich mein,
 Was hast du für ein blasses Bräutelein?¹

6. Ach Mutter seid doch stille,
Es war ja Gottes Wille.
Und wär es nicht Gottes Wille gewesen,
So wär das Unglück nicht geschehn.
7. Man führte sie zu Tische
Trug auf gebrat'ne Fische
Und noch dazu vielsüßen Wein
Daß die Jungfer Braut solt fröhlich sein.
8. Sie mocht weder essen noch trinken,
Sie wollte lieber zu Bette gehn.
Das hat man doch noch nie gehört,
Daß eine Jungfer Braut zu Bett begehrt.
9. Man führte sie zu Bette
Mit 77 Kerzen
Und auch viel schönem Saitenspiel²
Das der traurigen Braut gar wohl gefiel.
10. Und als es gegen Zehne kam,
Graf Friedrich zu ihr ans Bette trat.³
11. Und als es gegen Mitternacht kam,
Graf Freidrich wieder ans Bette trat.
Er wollt ihr küssen den Rosenmund -
Da war sie tot und nicht gesund.
12. Und als der nächste Tag nun kam,
Die Höchzeitsleute gegangen kamen:
Ach Friedrich, liebster Freidrich mein,
Wo hast du denn unser Bräutelein?
13. Sie ist in ihrer Kammer,
Und zählt ihre Taler zusammen.
Hat sie der Taler denn gar so viel,
Daß sie uns nicht einmal sehen will -
14. Und als der 2. Tag nun kam,
Bruder und Schwester gegangen kamen.
Ach Friedrich, liebster Friedrich mein,
Wo hast du denn unser Schwesterlein?
15. Sie ist in ihrer Kammer
Und legt ihre Kleider zusammen.
Hat sie der Kleider denn gar so viel,
Daß sie uns nicht einmal sehen will.
16. Und als der 3. Tag nun kam,
Vater und Mutter gegangen kamen.
Ach Friedrich, leibster Friedrich mein,
Wo hast du unser Töchterlein?

17. Um euch nicht zu belügen,
Um euch nicht zu betrügen.
Es ist heut schon der dritte Tag,
Daß die Jungfer Braut auf der Bahre lag.
18. Er zog das Schwert aus der Scheide
Und stach es Graf Friedrich in die Seite.
Die Jungfer Braut wurd auf den Kirchhof gebracht
Für Friedrich wurde im Sand ein Loch gemacht.

¹ ms.: Nach anderer Version wird hier
eingeschoben:

Ist sie so bleich vom Winde,
Oder geht sie mit einem Kinde?

² ms: Saitenspeil.

³ ms: (Nicht mehr zu ermitteln).

*A 50 754. Clemens Lorenz,
Riemertsheide, Kr. Neisse.
Schlesien.